

Antonia Gösweiner

Facial Expressions and Gestures in Second Language Vocabulary Acquisition

Sprachen lehren und lernen ist ein zentrales Thema in der ganzen Welt. In Österreich lernen Kinder in der Schule bereits ihre erste Zweitsprache und im Laufe des Lebens werden weitere Sprachen erworben. Das Sprachenlernen ist zentral in der schulischen und akademischen Laufbahn, im Beruf und im Privaten. Durch das Erlernen einer neuen Sprache bekommt man Einblicke in neue Kulturen und Verhaltensmuster der Sprecher:innen. Sprachen und das Sprachenlernen verbinden und können neue Sicht- und Denkweisen eröffnen. Vor allem durch die Globalisierung und die damit einhergehende Vernetzung ist das Thema aktuell und von großer Bedeutung.

Das Erlernen und das Meistern einer Sprache umfasst eine Vielzahl von linguistischen Aspekten (Lexik, Grammatik, Phonetik etc.) und ist (trotz neuen Technologien) eine Herausforderung und mit viel Zeitaufwand verbunden. Effektive Lernstrategien für Lerner:innen und didaktisch sinnvolle Methoden für Lehrende sind daher unumgänglich, damit der Lernprozess effizient und zielorientiert stattfinden kann.

Ein zentraler Aspekt beim Erlernen einer neuen Sprache ist das Vokabular. Neue Wörter müssen memorisiert werden und im Gedächtnis abgespeichert werden. Dies ist eine große Herausforderung für alle Lerner:innen. Gezielte Lernmethoden (beispielsweise Eselsbrücken bauen oder Karteikarten anlegen) können bei diesem Prozess große Unterstützung leisten. Die eingereichte Arbeit befasst sich mit einer alternativen Vokabellernmethode, welche Lernende einfach und effektiv beim Memorisieren, Abspeichern und Abrufen von neu gelernten Wörtern unterstützen kann und Lehrende eine sinnvolle und effiziente Lehrmethode bietet, um den Zweitsprachunterricht verbessern zu können.

Der sogenannte Enactment-Effekt wird hervorgerufen, wenn beim Erlernen eines neuen Wortes in einer L2 Bewegungen ausgeübt werden. Jedoch sind nicht alle Bewegungen eine Unterstützung beim Erwerb. Vor allem ikonische Gesten (Hand- und Armbewegungen, welche

ein Objekt, Tätigkeit nachahmen oder darstellen) helfen Lerner:innen neue Wörter besser im Gedächtnis zu behalten und das Vergessen zu verzögern. Diese Methode bietet einen signifikanten Vorteil gegenüber Vokabellernen ohne Bewegungen oder anderen Memorisierungstechniken. Wenn für das Wort „lieben“ im Vokabelerwerb ein Herz mit beiden Händen geformt wird, kann das Wort besser im Gehirn integriert und gespeichert werden (Engelkamp & Krumnacker 1980; Cohen 1981; Saltz & Donnenwerth-Nolan 1981; Allen 1995; Tellier 2008; Macedonia & Knösche 2011; Macedonia & Klimesch 2014). Obwohl seit mehreren Jahren umfangreiche Forschungen auf diesem Gebiet durchgeführt wurden, gibt es nur wenige Lehrende und Lernende, die diese relativ einfache und effektive Lerntechnik anwenden (vgl. Macedonia 2019). Dies zeigt, dass weitere Forschungen und Arbeiten notwendig sind, um den wissenschaftlichen Nachweis der Wirkung zu untermauern und die Reichweite und Grenzen der Technik in Bezug auf linguistische Merkmale, wie z. B. die Wortarten, zu analysieren sowie die pädagogische Umsetzung zu untersuchen und Sprachtrainer:innen und Lernenden Methoden anzubieten, um von den Ergebnissen linguistischer Daten und Forschungen zu profitieren und die Technik in L2-Erwerbsettings und L2-Klassenzimmern zu integrieren (vgl. Macedonia 2019).

Der Enactment-Effekt wurde bisher in der Forschung vor allem für die Wortarten Nomen und Verben untersucht. Der Rolle von Mimik wurde dabei jedoch bisher wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Die eingereichte Arbeit versucht, die Ergebnisse des Enactment-Effekts zu erweitern, indem die Rolle von ikonischen Gesten und ikonischen Gesichtsausdrücken beim L2-Wortschatztraining mit Schwerpunkt auf Adjektiven untersucht wird. Die experimentelle Studie leistet somit einen Beitrag zur dringend benötigten Entwicklung von Lernmethoden für den L2-Unterricht, indem sie die Effekte unterschiedlicher Lernmethoden vergleicht und mit den Erkenntnissen aus dem Bereich der Psycholinguistik in Beziehung stellt. Somit wird eine Brücke von psycholinguistischer Theorie und Erkenntnissen aus der Gehirnforschung zur didaktischen Zweitsprachpraxis hergestellt.

In der eingereichten Arbeit wurde speziell die Reichweite des Enactment-Effekts analysiert, indem bestimmte Aspekte des Effekts näher untersucht wurden: die Rolle ikonischer Gesten,

ikonischer Gesichtsausdrücke und Adjektive. Zunächst wurde untersucht, ob ikonische Mimik, die im Allgemeinen eng mit (ikonischen) Gesten verwandt ist, einen positiven Effekt auf den L2-Wortschatzerwerb und den Abruf von neu gelernten Wörtern hat. Zweitens wurde die Existenz des Enactment-Effekts bei der Verwendung ikonischer Gesten umfassend beschrieben, wobei der Schwerpunkt auf dem Lernen von Verben und Substantiven liegt. In der eingereichten experimentellen Studie wurde das Vorhandensein des Effekts für Adjektive untersucht, welche in der bisherigen Forschung und Literatur noch nicht viel Beachtung gefunden hat. Ziel dieser Studie war es, die Erkenntnisse über den Enactment-Effekt zu ergänzen, indem untersucht wurde, ob der Effekt auch beim Erwerb von Adjektiven in einer L2 zu finden ist.

Diese Studie konnte zeigen, dass ikonische Gesten *und* ikonische Gesichtsausdrücke die Einprägbarkeit von neu gelernten Adjektiven in einer Zweitsprache verbessern. Beim Lehren oder Lernen einer Zweitsprache ist es hilfreich, diese Lerntechnik einzusetzen, um sich Vokabeln besser zu merken. Als Zweitsprachenlehrer:in kann man L2-Lernenden diese Technik somit als einfache, schnelle, unterhaltsame und nützliche Lernstrategie anbieten und vermitteln. Ikonische Gesten und/oder ikonische Gesichtsausdrücke können von Lehrenden und Lernenden gemeinsam im L2-Klassenzimmer ausgeführt werden, wobei die Technik als Klassenaktivität (in der Gruppe) eingesetzt werden kann, oder die Lernenden können die Technik allein als Vokabellerntechnik im Selbststudium verwenden. Bewegungen können von Lehrenden vorbereitet werden, die dann im Unterricht oder zu Hause ausgeführt oder als Technik in den Unterrichtsplan integriert werden. Lernende können diese Methode selbst anwenden, um ihre eigenen Bewegungen für eine bestimmte Vokabelliste zu erstellen oder Vokabelvideos zu erstellen, um sich zu verbessern. Diese Aktivitäten können den Vokabelerwerb aktiv unterstützen sowie den Unterricht und den gesamten Erwerbsprozess einer neuen Sprache bereichern.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse dieser Studie deutlich, dass die Einbeziehung ikonischer Bewegungen in den Vokabelerwerbsprozess eine effektivere Strategie zur Verbesserung und Beibehaltung des Wortschatzes darstellt als Lerntechniken, die keine Bewegung beinhalten.

Die Methode kann für Lernende jeder Altersgruppe, jeden Geschlechts und mit unterschiedlichem sprachlichem Hintergrund und Bildungsstand eingesetzt werden. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die getestete Technik des Vokabelerwerbs eine einfache Lernmethode ist, die es Lernenden ermöglicht, Vokabeln unabhängig, aber effizient zu lernen. Es handelt sich um eine alternative und angenehme Technik für Lernende und Lehrende, sowohl innerhalb als auch außerhalb des Klassenzimmers. Die Technik unterstützt den Lernprozess und verzögert das Vergessen der neu gelernten Vokabeln. Sie kann für eine Vielzahl von Wörtern, Wortarten, Lernenden und Sprachen eingesetzt werden.

Durch die eingereichte Arbeit und die experimentelle Studie konnten zwei bisher ungeklärte Forschungsfragen beleuchtet werden und neue Ergebnisse zum Forschungsfeld „Sprachlehrforschung und Sprachlernforschung“ beigetragen werden. Zudem wurde eine effektive Lern- und Lehrmethode für den Zweitsprachunterricht getestet, welche sprachunabhängig in einer Vielzahl von Unterrichtssettings angewendet werden kann und somit das Erlernen einer neuen Sprache den Lernenden erleichtert.

Literatur:

Allen, Linda Quinn (1995): The effects of emblematic gestures on the development and access of mental representations of French expressions, in: *The Modern Language Journal*, vol. 79, no. 4, pp. 521–529, doi:10.1111/j.1540-4781.1995.tb05454.x.

Engelkamp, Johannes/Horst Krumnacker (1980): Imaginale und motorische Prozesse beim Behalten verbalen Materials, in: *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie*, vol. 27, pp. 511–533.

Macedonia, Manuela (2019): Embodied Learning: Why at school the mind needs the body, in: *Frontiers in Psychology*, vol. 10, doi:10.3389/fpsyg.2019.02098.

Macedonia, Manuela/Wolfgang Klimesch (2014): Long-Term effects of gestures on memory for foreign language words trained in the classroom, in: *Mind, Brain, and Education*, vol. 8, no. 2, pp. 74–88, doi:10.1111/mbe.12047.

Macedonia, Manuela/Thomas R. Knösche (2011): Body in Mind: How gestures Empower Foreign Language learning, in: *Mind, Brain, and Education*, vol. 5, no. 4, pp. 196–211, doi:10.1111/j.1751-228x.2011.01129.x.

We work for
tomorrow



Geisteswissenschaftliche Fakultät

- Saltz, Eli/Suzanne Donnenwerth-Nolan (1981): Does motoric imagery facilitate memory for sentences? A selective interference test, in: *Journal of Verbal Learning and Verbal Behavior*, vol. 20, no. 3, pp. 322–332, doi:10.1016/s0022-5371(81)90472-2.
- Tellier, Marion (2008): The effect of gestures on second language memorisation by young children, in: *Gesture*, vol. 8, no. 2, pp. 219–235, doi:10.1075/gest.8.2.06tel.